

Neuer Nachrichtenbrief der Gesellschaft für Exilforschung e. V.

Nr. 44

ISSN 0946-1957

Dezember 2014

Inhalt

In eigener Sache	1
Jahrestagung 2014	1
Doktoranden-Workshop	4
Förderung Helen Reinfrank- Vermächtnis	5
Tagungsbericht AG „Frauen im Exil“	6
CfP Studienreise Sanary	9
In Memoriam Gerard Braunthal	10
Bericht Symposium Wien	11
Gerda-Taro-Platz in Stuttgart	13
Ausstellung Solidarität	14
Neuerscheinungen	15
CfP Feuchtwanger Society	20
Konferenz London	21
Ausstellung „Die Bambergers“	21
Suchanzeige	21
Angebot	22
Leserbrief	22
Impressum	23

In eigener Sache

Ein kurzer Nachrichtenbrief diesmal mit relativ wenigen Beiträgen. Zum Glück hat Christian Zech eifrig Neuerscheinungen gesammelt und präsentiert in dieser Ausgabe ganze fünf Seiten an neueren Publikationen zum Thema Exil und Exilforschung im weiteren Sinne. Was an den eingegangenen Beiträgen auffällt, ist, dass sich nur noch wenige die Mühe machen, ihre Beiträge in der erwünschten Form einzureichen, die da lautet: Times New Roman 12, einzeilig, Blocksatz, erste Zeile jedes Absatzes 0,5 cm eingerückt. Titel zentriert und Schriftgröße 14. Denken Sie auch daran, dass der NNB nur zweimal pro Jahr erscheint und Veranstaltungen deshalb rechtzeitig gemeldet werden sollten.

Katja B. Zaich

Aus der Gesellschaft für Exilforschung

Exil im Krieg (1939-1945)

**Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung e.V. und der
Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ in Kooperation mit dem
Erich Maria Remarque-Friedenszentrum
27.-29. März 2015, Universität Osnabrück**

Freitag, 27.03.2015

14:00 Begrüßung und Eröffnung

Pazifismus versus Kriegsdiskurse

Moderation: Hiltrud Häntzschel (München)

14:30 Reinhold Lütgemeier-Davin (Kassel)

Frieden – Freiheit – Gewalt(freiheit). Anita Augspurg – Lida Gustava Heymann – Helene Stöcker – Gertrud Baer im Schweizer Exil

15:00 Johannes F. Evelein (Trinity College, Hartford/CT)
Pazifismus, Gewalt und Exil im Denken Ernst Blochs

15:30 Adriane Feustel (Berlin)
„Pacifism is not enough“ – „The Revolution of the Mother“. Zwei Texte gegen und für den Krieg einer europäischen Sozialreformerin im amerikanischen Exil aus den 1940er Jahren

16:00-16:30 Diskussion
Pause

Internierung

Moderation: Sylvia Asmus (Frankfurt/Main)

17:00 Charmian Brinson (Imperial College, London)
„Viertausend Frauen organisieren sich“: Deutsche und österreichische Frauen in der britischen Internierung 1940-1945

17:30 Elisabeth Lebensaft/ Christine Kanzler (Wien)
Auf der „Dunera“ nach Down Under. Deportationen deutschsprachiger Flüchtlinge nach Australien

18:00-18:15 Diskussion

19:00 Empfang und Besuch der Ausstellung im Erich Maria Remarque-Friedenszentrum, Universität Osnabrück, Markt 6

Sonnabend, 28.03.2015

Aufklärung über den Krieg und Nachkriegskonzepte

Moderation: Kerstin Schoor (Frankfurt/Oder)

9:00 Swen Steinberg (Los Angeles)
Schreiben über den Krieg. Exilierte Journalisten und die ‚Doppelerfahrung‘ des Kriegsausbruchs

9:30 Carsten Jakobi (Mainz)
Brecht registriert den Kriegsausbruch. Kriegsprognose und Kriegsdiagnose in den „Journalen“

10:00-10:15 Diskussion
Pause

Moderation: Kristina Schulz (Bern)

10:30 Irmela von der Lühe (Berlin)
Frontberichte und Friedenskonzepte: Die Kriegsreportagen Erika Manns

11:00 Jennifer Borrmann (Berlin)
Kriegsfilme im Spiegel der Exilpresse. Die filmkritische Rezeption im „Aufbau“

11:30 Reinhard Andress (Chicago)
„Propaganda-Arbeit“ gegen das Dritte Reich und das Bemühen um eine Nachkriegsordnung
im ekuadorianischen Exil: der Fall des Benno Weiser Varon

12:00-12:30 Diskussion
Mittagspause

Propaganda gegen den NS-Staat

Moderation: Bettina Bannasch (Augsburg)

14:00 Hiltrud Häntzschel (München)
„What’s wrong with the propaganda to Germany?“ Egon Larsens kritische Überlegungen zum
Propagandastil des Deutschen Dienstes der BBC und seine satirischen Sketche „Politik im
Hofbräuhaus“ 1941-1944

14:30 Helmut G. Asper (Bielefeld)
„Grace à Max Ophüls Hitler ne peut plus dormir“: Tirailleur Max Ophüls gegen Gröfaz Adolf
Hitler

15:00 Burcu Dogramaci (München)
Zeichenstift als Seziermesser? Politische Karikaturen emigrierter deutschsprachiger Künstler
in England

15:30-16:00 Diskussion
Pause

Moderation: Ursula Seeber (Wien)

16:30 Florian Traussnig (Graz)
„Twisted Lyrics“ für Wehrmachtssoldaten – Die österreichische Exilantin Vilma Kuerer als
subversive Propagandastimme des US-Kriegsgeheimdienstes OSS

17:00 Ursula C. Klimmer (München)
„Do you know what we are doing here?“ – Eine retrospektive Exkursion in die (obskure)
Realität der „black propaganda“ – Aktivitäten des britischen Geheimdienstes (SOE) 1941-45

17:30-17:45 Diskussion

Anschließend

MITGLIEDERVERSAMMLUNG der Gesellschaft für Exilforschung e.V.

Sonntag, 29.03.2015

Erklärungsversuche

Moderation: Wiebke von Bernstorff (Hildesheim)

9:30 Hans Rudolf Vaget (Northampton)
Die Kriegsschriften Thomas Manns im Exil

10:00 Matthias Uecker (Nottingham)
Warnung oder Beratung? Wie Heinrich Hauser den Amerikanern Deutschland erklärte

10:30-10:45 Diskussion
Pause

Moderation: Andrea Hammel (Aberystwyth)

11:00 Thomas Irmer (Berlin)
„There is no better cure for the German canker“ – Ernst G. Preuss und Lehren aus der deutschen Geschichte

11:30 Daniel Siemens (Bielefeld)
Gratwanderung zwischen Moskau und New York: Der kommunistische Publizist Hermann Budzislowski

12:00 Katja Schubert (Paris)
„Heimkehr in die Zukunft?“ Reflexionen der Schriftstellerin Hedda Zinner über ihre Zeit im sowjetischen Exil 1935 – 1945

12:30-13:00 Diskussion
13:00 **Abschlussdiskussion**
13:30 Tagungsende

Konzeption: Dr. Hiltrud Häntzschel, Prof. Dr. Inge Hansen-Schaberg und PD Dr. Thomas Schneider

Tagungsort: Gebäude 11 (Schloss Hauptflügel), Musiksaal, Neuer Graben 29, 49074 Osnabrück

Tagungsgebühr: 30,00 Euro

Überweisung der Tagungsgebühr auf das Konto:

IBAN DE80 1001 0010 0148 9491 11

BIC PBNKDEFF

Kontobezeichnung: Elisabeth Groh-Lenz

Verwendungszweck: Jahrestagung 2015 + Nachname des Tagungsteilnehmers

Anmeldung bis 1. März 2015 per Email an die Adresse: "Gesellschaft für Exilforschung e.V." <elisa.lenz@gmx.de> unter dem Betreff: Jahrestagung 2015

Doktoranden-Workshop

im Vorfeld der Tagung „Exil im Krieg (1939-1945)“ am 26./27. März 2015 in Osnabrück, veranstaltet von der Gesellschaft für Exilforschung e.V.

Call for Papers zum Thema „Exil“

Die Gesellschaft für Exilforschung e.V. versteht sich als Forum und Zusammenschluss von Wissenschaftler/innen und Interessierten, die das Ziel verfolgen, die komplexe Problematik von Emigration und Exil interdisziplinär aufzuarbeiten. In Erweiterung der ursprünglichen Fokussierung auf das Exil während der NS-Zeit geht es heute auch darum, die vielfältigen

Formen von erzwungener Migration und Diaspora in der Geschichte des 20. Jahrhundert und in der Gegenwart zu reflektieren.

Wie bereits in den vergangenen Jahren lädt die Gesellschaft im Vorfeld ihrer Jahrestagung Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus kultur- und sozialwissenschaftlichen Fächern ein, ihre Dissertationsprojekte zu Exilthemen vorzustellen.

Der Workshop soll ein eigenes thematisch übergreifendes Forum zur Diskussion und zur disziplinenübergreifenden Vernetzung aktueller Forschungsprojekte bieten. Es werden keine publikationsreifen Referate erbeten, vielmehr können die Beiträge auch den Work-in-progress-Charakter der individuellen Promotionsphase abbilden. Die Vorträge sollen nicht mehr als 20 Minuten umfassen, damit reichlich Zeit für Austausch und Diskussion bleibt.

Durch das Vermächtnis von Helen Reinfank besteht die Möglichkeit, dass die Kosten für die Reise (evtl. anteilig) und Übernachtung sowie für die anschließende Teilnahme an der Tagung „Exil im Krieg (1939-1945)“ vom 27. bis 29. März 2015 von der Gesellschaft für Exilforschung e.V. übernommen werden können, wenn keine anderweitige Finanzierung möglich ist.

Vorschläge (ca. 1.800 Zeichen) mit einer kurzen Biografie und Erklärung zur Frage, ob eine Finanzierung durch das Helen Reinfank-Vermächtnis beantragt wird, bitte **bis 15.**

Januar 2015 an:

Prof. Dr. Inge Hansen-Schaberg hansen.schaberg@t-online.de

Geschäftsstelle der Gesellschaft für Exilforschung e.V.

Elisabeth Groh-Lenz

Huttenstr. 2

D-97072 Würzburg

www.exilforschung.de

Förderung durch das Helen Reinfank-Vermächtnis

Helen Reinfank (1915 Berlin – 2011 London) hat in ihrem Vermächtnis die Gesellschaft für Exilforschung e.V. bedacht. Das Geld soll für die Veranstaltung von Workshops eingesetzt werden, auf denen Dissertationsprojekte zum Exil oder zu Fragen der Exilforschung präsentiert werden können.

Was wird gefördert?

Die Teilnahme an einem Workshop und an der sich jeweils anschließenden Jahrestagung wird durch die Übernahme der Übernachtungs- und Reisekosten (letzteres evtl. anteilig) gefördert.

Wer kann einen Antrag auf Förderung stellen?

Die Ausschreibung erfolgt jeweils durch einen Call for Papers, der auf der Website der Gesellschaft für Exilforschung und auf anderen einschlägigen Websites veröffentlicht wird. Die Auswahl erfolgt durch einen Ausschuss. Die Übernahme der Übernachtungs- und Reisekosten ist einmalig möglich, wenn keine anderweitige Finanzierung vorliegt.

Wer war Helen Reinfank?



Foto: Helene Feistmann, in den 1930er Jahren in Berlin, Sammlung Exil, Ursula Adam.

Helen Reinfrank wurde am 10. März 1915 als Helene Feistmann geboren und wuchs als Tochter einer jüdischen Familie in Berlin auf. Nach massiven Repressalien durch den NS-Staat waren alle Familienmitglieder gezwungen, aus Deutschland zu flüchten. Helene Feistmann lebte ab Januar 1937 im Exil in London als Schneiderin, oft in materieller Not, und war eine wichtige Zeitzeugin der Arbeit des Freien Deutschen Kulturbundes und besaß zahlreiche Dokumente seiner kulturellen Arbeit. Sie kehrte 1950 nur für wenige Jahre nach Berlin (Ost) zurück. 1954 heiratete sie den Schriftsteller Arno Reinfrank.

Nähere Informationen im Neuen Nachrichtenbrief Nr. 43 /2014 im Beitrag von Ursula Adam: Helen Reinfrank (1915 - 2011). Biografische Anmerkungen.

Flüchtige Geschichte und geistiges Erbe – Reflexionen zum Stand der Frauenexilforschung und zur Frage der Vermittlung

Die Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ war zu Gast bei Alice Salomon (geb. 19. April 1872 in Berlin, gestorben 30. August 1948 in New York), der Gründerin der Sozialen Frauenschule und der Deutschen Akademie für pädagogische und soziale Frauenarbeit. Beide Bildungseinrichtungen lagen auf dem Gelände des Pestalozzi-Fröbel-Hauses, des diesjährigen Tagungsortes. In die späte, langwierige Rekonstruktion von Alice Salomons Werk und die Entstehung der Sammlung führten Adriane Feustel (Berlin) und Joachim Wieler (Weimar) in ihrem Beitrag „Forschen – Bewahren – Vermitteln: Alice Salomon und das Alice Salomon Archiv“ ein; Petra Fuchs (Berlin) stellte die einmalige Quellensammlung sowie den historischen Ort vor.

Die Tagung – von Gabriele Knapp (Berlin) konzipiert und zusammen mit Adriane Feustel und Inge Hansen-Schaberg (Rotenburg) organisiert – stand unter einem Leitwort Alice Salomons von 1917: „Wissenschaft und Theorie um der Praxis willen“. Entlang der von der AG „Frauen im Exil“ geleisteten Arbeit und den daraus entstandenen Publikationen führte Inge Hansen-Schaberg in deren Arbeitsweise ein. Charakteristikum ist ein Dialog der Generationen, die Doppelung von Quellenarbeit und eigenen Erfahrungen, die den subjektiven Aspekt und damit Parteilichkeit in der Analyse nicht verpönt, sondern geradezu fordert und beharrlich die Frage nach der Weitergabe der Forschungsergebnisse in die Bildung stellt. Ausgehend von der Motivation für die jahrzehntelange Arbeit der AG

formulierte sie Prinzipien, die fruchtbar in pädagogische Praxen umgesetzt werden können: verschüttete Geschichte(n) bergen, vergessene Lebensgeschichten rekonstruieren, sich für neue Ideen, Entscheidungen und Handlungsweisen öffnen, Geschichtsschreibung geschlechtergerecht verändern und Bildungsprozesse initiieren.

Katharina Prager (Wien) ging in ihrem Vortrag über „Exilbiographie und Geschlecht“ zunächst auf die unterschiedlichen Erfahrungen von Frauen im Exil ein, z.B. Gina Kaus: Exil als Bruch, Elisabeth Freundlich: Exil als Chance oder Alice Herdan-Zuckmayer: Hausarbeit als Schutzraum im Exil. In einem Parforceritt durch die Exilliteratur stellte sie unterschiedliche Stadien biographischen Schreibens und die damit jeweils verbundenen Geschlechterstereotype vor. Sie plädierte gegen die „Alma-Mahlerisierung“ (Marlene Streeruwitz) und für eine Berücksichtigung der Tatsache, dass Frauen oftmals Chronistinnen des Exils gewesen sind.

Im Zentrum der Tagung wurde nach „Exilgeschichte(n) in Bildungskontexten“ gefragt, nach Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Vermittlung der Erfahrung von Flucht aus dem nationalsozialistischen Machtbereich und dem Leben in der rettenden Fremde, nach Vermittlung solcher Erfahrung also über literarische Zeugnisse an Jugendliche und junge Erwachsene heute. Wiebke von Bernstorff (Hildesheim) berichtete von ihrem Projekt, mit ihren Lehramtsstudierenden Methoden zu entwickeln, um den Schülerinnen und Schülern der 6. Jahrgangsstufe über das Jugendbuch *Zehn jagen Mr. X (A Gang of Ten, 1942)* von Erika Mann die Erfahrungen des Lebens im Exil und der Verbrechen des NS-Staates näher zu bringen. Was die üblichen Widerstände der Kinder gegen die Fremdheit des Stoffs durchbrechen half, ist die Authentizität der Autorin. Sie schreibt in diesem Augenblick, weiß noch nichts vom Holocaust, produziert Vorurteilsbildung und deren Kritik zugleich. Der Text lädt dazu ein, Sprache, Mehrsprachigkeit zu reflektieren.

Was Waltraud Strickhausen (Döttesfeld) dagegen für die Repräsentanz deutschsprachiger Exilliteratur in den Unterrichtswerken für das Gymnasium vorstellte, zeigte einerseits ein eher dürftiges Bild, das einen etwas abgestandenen Kanon abbildete, andererseits jedoch auch, dass persönliches Engagement der Lehrer/innen zu produktiven Auseinandersetzungen führen kann.

Wie „produktionsorientierte Rezeption von Exil und Exilliteratur“ mit ‚Schülern‘ des Zweiten Bildungsweges erfolgreich funktionieren kann, führte Heike Klapdor (Berlin) zusammen mit zwei Teilnehmern ihres Leistungskurses Deutsch (Maria Kröpfl und Paul Numrich) am Berlin Kolleg vor, indem sie Entstehung und Struktur ihrer im Unterricht gemeinsam erarbeiteten Ausstellung „Grenzüberschreitungen. Emigration aus Deutschland und Europa nach 1933“ im Rahmen des Berliner Themenjahres „Zerstörte Vielfalt 2013“, die noch immer online zu durchblättern ist, in allen Schritten erläuterten. „Auf diese Weise“, so Heike Klapdor, „erfährt der Begriff der Vermittlung eine doppelte Dimension: Die Rezeption, d. h. die durch Studium, resp. Unterricht und Recherche, vermittelte Aneignung nimmt eine Form an, mit der und durch die das Angeeignete an ein Publikum vermittelt werden soll. Absicht und Adressatenbezug und der situative und kommunikative Kontext wiederum gestalten sowohl das Produkt selber, die Form, als auch die Aneignungsprozesse.“

Als „zwei ungleiche Schwestern“ problematisierte Annette Lorey (Köln) politische Bildung und Erinnerungskultur im Selbstverständnis der Volkshochschularbeit und plädierte für eine engere Verbindung der Exilforschung mit Einrichtungen der Erwachsenenbildung.

Bettina Ramp (Graz) stellte das Projekt „Die Koffer der Adele Kurzweil“ in der Arbeitsgemeinschaft Jugend gegen Gewalt und Rassismus Graz vor, das sich seit dem Auffinden der zurückgelassenen Koffer der Grazer vertriebenen (und ermordeten) Familie Kurzweil in Frankreich zu einem lebendigen Motor der Völkerverständigung entwickelt hat.

Unter der Leitfrage „Wer übernimmt die Verantwortung für die Erinnerung?“ präsentierte Birgit Maier-Katkin (Tallahassee, Florida) die verdienstvolle Erbpflege Marta

Feuchtwangers nach Lion Feuchtwangers Tod: die Erhaltung der Bibliothek und der Villa Aurora als lebendigen Forschungsort für das Exil. Dass diese von Marta Feuchtwanger energisch übernommene Aufgabe auch einer hagiographischen Bildprägung des Schriftstellers Vorschub geleistet hat, wurde von den Teilnehmenden kritisch ergänzt.

In der Absicht – gemäß dem Leitwort Alice Salomons – Forschung und Vermittlung zu verknüpfen, die Archive zu öffnen, hat das Deutsche Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek das große vom Bund angeschobene Projekt „Künste im Exil“ als virtuelle Ausstellung konzipiert und im Herbst 2013 freigeschaltet. Über den Ausbau und die geplante ständige Erweiterung analog auch zur Erweiterung des Exilbegriffes berichtete die Leiterin des Projekts Sylvia Asmus (Frankfurt a.M.).

Von einer imponierenden Pionierarbeit für Erinnerung und Bewahrung der Exilgeschichte erzählte ihre Initiatorin, Renata von Hanffstengel (Ciudad de México), die mit wenigen Mitarbeiterinnen unermüdlich mithilfe von Publikationen und Ausstellungen versucht, die Geschichte der Flüchtlinge in Mexiko nicht dem Vergessen zu überlassen.

Drei Input-Referate lieferten die Vorgaben für die abendliche Podiumsdiskussion zum Thema „Frauenexilforschung – ein abgeschlossenes Kapitel?“, moderiert von Gabriele Knapp und Inge Hansen-Schaberg.

1. Hanna Papanek (Lexington, MA), die als Kind Vertriebene, machte deutlich, dass ihr geistiges Erbe nicht in der Erinnerung an leidvolle Zeiten bestehe, denn sie hat überlebt und ist dem Holocaust entkommen. Ihr Interesse gilt den Vorzeichen, den Vorbedingungen, die zum NS-Verbrechen führten und die beim Gedenken und bei der Erforschung des Exils immer mitgedacht werden müssen. Das vermisst sie bei den Interkulturalitäts-, Hybriditäts- und Transferdiskursen in der neueren Exilforschung.

2. Konstantin Kaiser (Wien) erinnerte an die jüngst verstorbene Siglinde Bolbecher und ihre Herangehensweise an Fragen der Exilforschung. Sie „interessierte sich für das Lebendige der Exilierten“ und sah es als unverzichtbar an, die Selbstzeugnisse des Exils und der Shoah zu sammeln, in Ausstellungen zu präsentieren und zu publizieren.

3. Durch drei Besonderheiten zeichnet sich die AG „Frauen und Exil“, so Hiltrud Häntzschel (München), seit ihrem ersten Treffen unter Führung von Beate Schmeichel-Falkenberg aus: durch das besondere Interesse an geschlechtsspezifischen Prägungen der Lebenszusammenhänge der Exilierten ebenso wie der Forschenden, durch die für die Arbeit bis heute folgenreiche Zusammensetzung ihrer Teilnehmerinnen aus Frauen aus nichtverfolgten (Täter-)Familien und solchen aus vertriebenen Familien, schließlich durch die stete Mitreflexion des „negativen Eigentums“ (Jean Améry), das wir als Nachfahren der Täterfamilien geerbt und anzunehmen haben. Damit ergibt sich nicht selten ein biographischer Zugang der Lebensumstände der Exilierten, er ist aber allenfalls Grundlage, nicht Inhalt der Forschungsarbeit.

Die lebhafte Diskussion mündete in die Frage der Deutungshoheit über das Exil. Das Fazit: Theoretisch mag eine Frauenexilforschung obsolet sein, in der praktischen Arbeit und erst recht bei dem wichtigen Aspekt der Vermittlung bleibt eine geschlechtersensible Betrachtung des Exils und seiner Zeugnisse unerlässlich.

Den Bezügen zur aktuellen Migrations- und Flüchtlingssituation galten die beiden Abschlusspräsentationen: Irene Messinger (Wien) stellte an ihrem Forschungsprojekt über Scheinehen den historischen Zusammenhang des Exils in seinen vielen Facetten zwischen Lebensrettung und Illegalität her. Zugleich zeigte sie an diesem transnationalen Vermittlungsbeispiel seine Attraktivität für junge Migrant/innen heute mit seinem Potential an subversivem und rebellischem Verhalten.

Die Redakteurinnen Sharon Adler und Judith Kessler stellten – als lebendigen Abschluss einer ergiebigen Tagung – das von Sharon Adler gegründete Online-Magazin AVIVA Berlin und ihr von der Stiftung „Zurückgeben“ unterstütztes Schreibprojekt „Jüdische

Frauengeschichte(n) in Berlin – Writing Girls“ vor, in dem Biographien verborgener jüdischer Frauen aufgespürt und aufgeschrieben werden. Dem Aufruf sind Frauen aus aller Welt gefolgt, die Texte wurden mithilfe der Redakteurinnen eingerichtet und sind online zugänglich. In Kooperation mit dem Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung hat AVIVA zudem das Dialogprojekt Schalom Aleikum ins Leben gerufen.

Hiltrud Häntzschel, München, Inge Hansen-Schaberg, Rotenburg

Call for papers

Die Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ in der Gesellschaft für Exilforschung e.V. plant in Kooperation mit „Arbeit und Leben Herford“ vom 16.10. – 23.10.2015 eine einwöchige Studienreise nach Sanary-sur-Mer (Südfrankreich) mit Tagesausflügen nach Marseille und Les Milles auf den Spuren der Exilierten. Wir werden in Sanary-sur-Mer im Seminarhaus Centre Azur der UCJG (Unions Chrétienne de Jeunes Gens – YMCA) wohnen und von dort aus Tagestouren nach Les Milles und Marseille unternehmen. Maximal können 25 Personen teilnehmen.

Die Teilnahme ist (auch für mitreisende Partner/innen) verbunden mit einem Referat von ca. 20 Minuten zum Thema:

Fluchtorte – Erinnerungsorte Sanary-sur-Mer, Les Milles, Marseille

Die Beiträge sollen, ausgehend von diesen Orten, Aspekte von Exil, Flucht, Verfolgung, Internierung, Rettung oder Vernichtung sowie deren künstlerische Bearbeitung aus bisher wenig berücksichtigten Perspektiven thematisieren.

Zum einen geht es dabei um die Jahre 1933–1944 und die – meist jüdischen – Menschen aus Deutschland und Österreich, die in dem Fischerort Sanary und den Dörfern in der Umgebung Zuflucht gefunden haben, in Les Milles interniert waren oder in Marseille auf die rettende Ausreise warteten. Besonders interessiert dabei, wie sich in unterschiedlichen Phasen das zunehmend bedrohte Leben an den drei Orten aus der Perspektive von Frauen darstellt. Welche genderspezifischen Möglichkeiten hatten die Exilierten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, ihre intellektuellen und künstlerischen Ambitionen zu verwirklichen? Welche Unterstützung fanden sie z.B. durch die Gemeindeverwaltungen, durch Bewohner/innen, durch (Flucht)helfer/innen?

Zum anderen geht es um Erinnerung und Erinnerungspolitik seit 1945. Als Chronistinnen des Exils oder als Interviewpartnerinnen haben Überlebende eine bedeutende Rolle gespielt, die noch zu genauer zu bestimmen ist. Unterschiedliche Phasen des Erinnerns und deren politische Hintergründe könnten ebenfalls herausgearbeitet werden. Während Sanary-sur-Mer sich seit den 1980er Jahren erst an die deutschsprachigen Schriftsteller, dann zunehmend auch an Flüchtlinge mit anderen Berufen erinnert, hat es bis 2012 gedauert, bis das Internierungslager als Gedenkstätte eingerichtet wurde, und Marseille hat vor allem im Kulturhauptstadtjahr 2013 an die 1930er/1940er Jahre und die Flüchtlinge erinnert und dies auch mit den aktuellen Flüchtlingsströmen in Beziehung gesetzt. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach dem Sinn und den Aufgaben der Vermittlung von historischem Exil und Exilerfahrungen im Kontext heutiger Flüchtlingsströme und europäischer Abschottungspolitik.

Die Referate sollen im Seminarhaus in Sanary gehalten und / oder in einem Sammelband zum Thema „Fluchtorte – Erinnerungsorte: Sanary-sur-Mer, Les Milles, Marseille“ (Arbeitstitel) in unserer Reihe „Frauen und Exil“ in der edition text+kritik publiziert werden.

Vortragsangebote mit einem kurzen Exposé bitte bis 1.3. 2015 an:

Dr. Hiltrud Häntzschel

hiltrudhaentzschel@web.de

Die Benachrichtigung über die Annahme des Vortragsangebots erfolgt bis 15.4.2015. Danach werden dann weitere Informationen sowie das Formular für die offizielle Anmeldung bei der Veranstalterin „Arbeit und Leben Herford“ verschickt.

Im Preis von ca. 560,- Euro sind die Unterkunft im Doppelzimmer, Verpflegung (Halbpension in Sanary und gemeinsames Essen in Marseille) und alle Programm- und Transportkosten vor Ort enthalten. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 140,- Euro. Nicht enthalten sind die Kosten für An- und Rückreise sowie der Transfer zum /vom Seminarort.

Irene Below / Hiltrud Häntzschel / Maria Kublitz-Kramer

Rückschau

Gerard Braunthal, In Memoriam

Er war kein Exilpolitiker – dazu war er zu jung –, auch kein Künstler oder Exilforscher, der Exilant Gerard Braunthal: Er war Sozialwissenschaftler. Als emeritierter Professor an der Universität Massachusetts in Amherst/USA verstarb er nach kurzer schwerer Krankheit am 26. Oktober in Amherst.

Geboren wurde Gerard Braunthal am 27. Dezember 1923 in Gera, Thüringen; 1929 zog er mit seinen Eltern und dem jüngeren Bruder nach Berlin; 1933 zwangen die Nationalsozialisten die jüdische, in der sozialdemokratischen Bewegung aktive Familie – Gerard gehörte auch bereits den „Roten Falken“ an – zur Flucht. Erste Station war Brüssel, 1936 folgte die Weiter-Emigration in die USA. Von 1937 bis 1941 besuchte Gerard die Grundschule Queens in New York, dann bis 1943 und wieder 1946 - 1947 Queens College (C.U.N.Y.), wo er seinen Bachelor (BA) erwarb. Zwischen beiden Perioden war er im militärischen Nachrichtendienst der USA verpflichtet, einschließlich einer Stationierung in Deutschland nach Kriegsende; auch von 1950 – 1952 verblieb er wieder in Deutschland, als ziviler Interviewer / Meinungsforscher im Dienste der US-Luftstreitkräfte in Stuttgart. Fügt man den außerfamiliären ‚Lehr- und Wanderjahren‘ das sozial-politische und wissenschaftliche familiäre Umfeld hinzu, so verwundert es nicht, dass Gerard Braunthal sich für die Sozialwissenschaften entschied: Der Vater, Alfred Braunthal (1897-1980), war österreich-deutsch-amerikanischer, dann internationaler Gewerkschafter (Internationaler Bund Freier Gewerkschaften, ab 1949) und Publizist, auch innerhalb des deutschen und österreichischen Exils hatte er gewirkt; Onkel Julius Braunthal (1891-1972) war ein international orientierter Politiker und Autor, 1951 Mitgründer der Sozialistischen Internationale.

An der University of Michigan holte Gerard Braunthal 1948 einen Mastertitel, an der Columbia University in New York City promovierte er 1953, danach arbeitete er ein Jahr lang als Forschungsassistent am National Bureau of Economic Research in Cambridge. Im Jahre 1954 begann seine Karriere als Lehrer, Forscher und Organisator an der University of

Massachusetts Amherst. Bis zu seiner Emeritierung dort im Jahre 1988 nahm er auch Gastprofessuren wahr an den Universitäten in Frankfurt am Main, Freiburg und Bonn und an der Visva-Bharati University in Indien. Für seine wissenschaftlichen Verdienste wurde er vielfach ausgezeichnet, 1988 ehrte ihn die Bundesrepublik Deutschland mit dem Bundesverdienstkreuz. Auf gesellschaftspolitischem Gebiet ist besonders sein Engagement in der amerikanischen Anti-Atom-Bewegung hervorzuheben.

Gerard Braunthal wird in Erinnerung bleiben als eminenter Forscher der (partei)politischen – hier lag der Fokus im Besonderen auf der SPD –, ökonomischen, sozialen und mentalen Entwicklungen und Verschränkungen vor allem in Westdeutschland / in der Bundesrepublik. Implizit oder explizit bezog er Retrospektiven auf die nationalsozialistische Zeit, die Weimarer Republik und selbst auf das Kaiserreich in seine Analysen mit ein. Darüber hinaus wird er in Erinnerung bleiben als ein Mittler über den Atlantik hinweg, sei es mit seinen englisch- und/oder deutschsprachigen Büchern, Artikeln und Besprechungen in renommierten (internationalen) Zeitschriften oder mit seinen Beiträgen in Handbüchern und Enzyklopädien; sei es als Mitglied des Präsidiums der Conference Group on German Politics oder als Mitglied der Redaktionskommission der Zeitschrift *German Politics and Society*. Ein gutes Beispiel für seine Mittlerrolle ist die amerikanische Publikation *Socialist Labor and Politics in Weimar Germany: The General Federation of German Trade Unions* von 1978 und die überarbeitete deutsche Version von 1981, *Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund: Zur Politik der Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik*. Letztere war ausdrücklich ein Beitrag zur damals aktuellen Debatte über die Politik des ADGB und das Verhältnis zur SPD und deren Politik während der ganzen Jahre von 1918 bis 1933. *Parties and Politics in Modern Germany* von 1996 war mit seiner Darlegung der Prozesse im vereinten Deutschland hauptsächlich für ein amerikanisches Publikum gedacht. *Political Loyalty and Public Service in West Germany: The 1972 Decree against Radicals and Its Consequences* (1990; deutsche Ausgabe: *Politische Loyalität und öffentlicher Dienst: Der „Radikalenerlass“ von 1972 und die Folgen*, 1992) und die letzte größere wissenschaftliche Studie, *Right-Wing Extremism in Contemporary Germany* (2009) – es gibt keine deutschsprachige Ausgabe – sind Zeugnisse von Gerard Braunthals persönlicher Besorgtheit um Fortgang oder Einschränkung von Demokratie und Freiheit im (vereinten) Deutschland, gesehen im Kontext der Ost-West-Auseinandersetzungen bzw. globaler Rezession.

Mir persönlich – und wohl allen, die mit ihm in Verbindung gestanden haben – wird Gerard Braunthal als ein offener, liebenswürdiger ‚Exilant‘ in Erinnerung bleiben. Seit unserer ersten (und einzigen) Begegnung von Angesicht zu Angesicht, zusammen mit seiner leider bereits 2009 verstorbenen Frau Sabina, im Jahr 1995 im Hause der ehemaligen Exilanten Hilda Hertz Golden und Morris Golden in Amherst, korrespondierten wir per Post und e-mail, mit oder ohne Anlagen, über persönliche, familiäre, kulturelle, politische, wissenschaftliche Angelegenheiten. Sein letztes Mail kam im Juli dieses Jahres aus dem Krankenhaus, und ich hatte das Glück, mit ihm noch einmal per Telefon sprechen zu können. Er klang bereits recht schwach.

Ursula Langkau-Alex, Amsterdam

Internationales Symposium
„Schleppen“, schleusen, helfen. Flucht zwischen Rettung und Ausbeutung
Wien, 13. bis 15. Oktober 2014

Fluchthilfe und „Schlepperei“ sind hochaktuelle Themen, deren Behandlung in den Medien jedoch eine einseitige Fokussierung auf die negativen Aspekte – die „illegalen

Schlepperbanden“ – erkennen lässt, eine Tatsache, die auch auf der von der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) in Kooperation mit zahlreichen Mitveranstaltern organisierten Tagung aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt wurde. Zur Eröffnung sprachen Fritz Hausjell und Hauptorganisatorin Gabriele Anderl im Gartenbaukino einige der zentralen Themen an: das notwendige Umdenken im Fluchthilfediskurs, die kontroverielle Bewertung der Hilfeleistung gegen Entgelt sowie die Bezüge zwischen der NS-Zeit und heute.

Im ersten Referat berichtete Ina Boesch über ihr epochenübergreifendes Projekt „Grenzfälle“. In Interviews mit FluchthelferInnen wurde deutlich, dass keine/r der Handelnden als Held oder Heldin verstanden werden wollte, im Vordergrund stand stets das Gefühl einer moralischen Verpflichtung zu helfen. Christoph Reinprecht plädierte in seinem Beitrag für semantische Reflexivität – Begriffe können vereinfachen, aber auch verschleiern. So verwenden Flüchtlinge selbst meist die wertneutralen Wörter „agent“ oder „broker“ für ihre HelferInnen, die aber gleichzeitig auf den ökonomischen Aspekt verweisen. Analogien zwischen Scheinehen und Schlepperei arbeitete Irene Messinger heraus. Beide werden durch Systeme bedingt, die Menschen in die Illegalität zwingen; je restriktiver die Gesetze, um so gefährlicher und lukrativer ihre Umgehung.

Nach Vorführung des Dokumentarfilms *Enfin j'avais quitté le bled* über Harraga – Menschen, die ihre Papiere verbrennen, um nationalstaatlicher Kontrolle und Ausweisung zu entgehen – stellte sich der Mitwirkende Yassine Zaaitar Fragen aus dem Publikum. Mehrere Beiträge beleuchteten die juristische Dimension. Andreas Schloenhardt skizzierte die Entwicklung der österreichischen Gesetzgebung zum Tatbestand Schlepperei im internationalen Vergleich. Auf welche Weise das Grenzregime der EU schon weit vor den geografischen Grenzen beginnt, erläuterte Fabiane Baxewanos. Durch den Wegfall des Botschaftsasyls (in Österreich 2004 abgeschafft) bleibt Flüchtlingen keine andere Möglichkeit, als „illegal“ einzureisen.

An der den ersten Tag beschließenden Podiumsdiskussion konnte aufgrund des wieder aufgenommenen „Schlepperprozesses“ in Wiener Neustadt gegen einige Refugee-AktivistInnen („Votivkirchenflüchtlinge“) keiner der Angeklagten teilnehmen. Stattdessen berichtete der aus Somalia stammende Yusuf Said Haibeh über seine Erfahrungen mit der Kriminalisierung von Hilfeleistungen für ebenfalls geflüchtete Bekannte.

Wolfgang Schellenbachers Referat über Wege in die Tschechoslowakei in den 1930er und 1940er Jahren eröffnete den zweiten, zum Großteil die NS-Zeit behandelnden, Symposiumstag im Semperdepot der Akademie der bildenden Künste. Der „Judenschlepper“ Josef Schleich brachte, wie Heimo Halbrainer ausführte, nach dem „Anschluss“ ca. 1500 Personen über die österreichisch-jugoslawische Grenze; für ihn war Gewinn jedoch das Hauptmotiv, in der Forschung wird Schleich deswegen sehr kritisch beurteilt. Victoria Kumar sprach über die illegale Flucht nach Palästina, die Alija Beth, die 1939 an Umfang zunahm; auch Gabriele Anderl nahm auf diese Fluchtbewegung anhand der Person Berthold Storfers Bezug, der mehrere Tausend Personen durch die Organisation von Schiffstransporten rettete. Paolo Veziario sprach über die Fluchthilfe für großteils österreichische Juden und Jüdinnen an der italienisch-französischen Grenze. Mit jener zwischen Vorarlberg und der Schweiz beschäftigten sich Edith Hessenberger, Michael Kasper und Alfons Dür.

Das letzte Panel des Tages lenkte den Blick auf außereuropäische Schauplätze: Ines Kohl beschrieb das transnationale „Schmuggel“-Netzwerk der Tuareg, *afrod*, Xavier Goffinet die Reaktion von Indonesiens Rechtsprechung auf die große Anzahl an Flüchtlingen, die meist versuchen, weiter nach Australien zu gelangen.

Nach Impulsreferaten zu Varian Fry, Paul Grüninger, einer Ausstellung zu Fluchthilfe an der Berliner Mauer und dem Projekt *Alpine Peace Crossing* führten die Vortragenden Giorgia

Sogos, Stefan Keller, Clemens Villinger und Ernst Löschner mit Autorin und Journalistin Susanne Scholl ein Gespräch zur, oft späten, Rehabilitierung von FluchthelferInnen.

Die erste Hälfte des letzten Symposiumstags war der aktuellen Situation an Europas Außengrenzen gewidmet. Agata Joanna Lagiewka brachte anhand zweier Spielfilme ihre Überlegungen aus kulturwissenschaftlicher Sicht ein. In von Herbert Langthaler geführten Interviews mit Flüchtlingen zeigte sich, dass selten von den, in der Presse oft bemühten, „internationalen Banden“ gesprochen werden kann, meist handelt es sich um eine Art Relais-System – für jede auf der Flucht nach Europa zu überwindende Grenze wird die Hilfe einer weiteren Person benötigt. Elias Bierdel berichtete über Recherchen zu seinem Dokumentarfilm *Europa – hart an der Grenze*, der die Fluchtroute aus der Türkei nach Griechenland über die Ägäis behandelt. Wo der Weg über das Meer besonders kurz ist, gehen die griechischen Grenzschützer umso brutaler gegen Flüchtlingsboote vor. Nach dem Screening des Films *Keine Insel* diskutierten Regisseur Fabian Eder und Produzentin Katharina Stemberger, Fabiane Baxewanos, Elias Bierdel und Gilles Reckinger mit Irene Brickner, unter anderem über das Ende der italienischen Aktion „Mare Nostrum“ Anfang November, das eine erneute Zunahme der Todesopfer auf dem Mittelmeer befürchten lässt.

Den Staat als Schlepper thematisierten Charmian Brinson und Marian Malet. 1935 wurde der deutsche Journalist Berthold Jacob aus der Schweiz ins nationalsozialistische Deutschland entführt; er wurde zwar freigelassen, 1941 aber ein weiteres Mal gefasst und starb 1944 in Gefangenschaft. Edda Engelke beschrieb die stark divergierenden Abläufe der Flucht nach Österreich aus Ungarn und Jugoslawien zur Zeit des Kalten Krieges.

In seinen Schlussworten kam Fritz Hausjell nochmals auf die Aktualität des Themas zu sprechen – zeitgleich mit der Tagung begann am 13. Oktober die EU-Aktion „Mos Maiorum“, an der fast alle Mitglieder des Schengenraums teilnahmen. 18.000 PolizistInnen sollten bis 26. Oktober an Bahnhöfen und anderen öffentlichen Orten durch Stichproben „illegale“ MigrantInnen erfassen. Während dies offiziell – und erst nach der Veröffentlichung eines internen Dokuments durch eine britische NGO – mit der Bekämpfung von Schlepperei begründet wurde, deren Wege auf diese Weise besser dokumentiert werden sollten, sprachen Flüchtlingshilfsorganisationen von einer Jagd auf *Sans Papiers* auf Basis von *racial profiling*.

Dass die Politik von potentiellen Zufluchtsländern, in der NS-Zeit wie heute, auf die Abwehr von Flüchtenden anstatt deren Aufnahme und Betreuung abzielt, kam in den Beiträgen und Diskussionen oft zur Sprache. Daher wird auch Fluchthilfe weiter nötig bleiben. Die Tagung konnte deren vielfältige Formen aus differenzierten wissenschaftlichen, künstlerischen und aktivistischen Positionen in den Blick nehmen und so hoffentlich zu einem besseren Verständnis dieses komplexen Phänomens beitragen.

Simon Usaty, Wien

Einweihung Gerda-Taro-Platz in Stuttgart: Ein Platz für die Fotografin

Stuttgarts Oberbürgermeister Fritz Kuhn hat mit der Taro-Biografin Irme Schaber am 18.11.2014 den neugestalteten Gerda-Taro-Platz eingeweiht. Der Platz erinnert an die Stuttgarterin, die nach Paris emigrierte und 1937 im Spanischen Bürgerkrieg ums Leben kam.

Die Wege sind neu angelegt, Texttafeln informieren über ihr Leben und Werk, eine Skulptur des Bildhauers Erich Hauser ziert die Grünfläche: So sieht der Gerda-Taro-Platz heute aus. Die Stuttgarter Fotografin stand lange im Schatten ihres weltberühmten Kollegen und Lebensgefährten Robert Capa.

Gerda Taro gilt heute als wegweisende Pionierin der Fotografie. Im Spanischen Bürgerkrieg schuf Taro zusammen mit Robert Capa und „Chim“ David Seymour die moderne Kriegsfotografie. Mit ihren Bildern bezog Gerda Taro klar Stellung gegen Franco und Hitler,

Engagement und Risiko zeichneten ihre Fotografie aus. Sie war die erste Frau, die direkt im Gefecht fotografierte. Diese Nähe zum Geschehen setzte neue Maßstäbe für die fotografische Kriegsberichterstattung und kostete Gerda Taro das Leben. Dennoch war sie neben ihrem Kollegen und Lebenspartner Robert Capa in Vergessenheit geraten.

1910 war die Fotografin als Gerta Pohorylle in Stuttgart zur Welt gekommen. Zu Beginn der Weltwirtschaftskrise zog die Familie nach Leipzig. Dort wurde die junge Frau 1933, nach einer Flugblattaktion, verhaftet. Danach floh die Jüdin nach Paris, wo sie den ungarischen Emigranten und Fotografen Endre Ernő Friedmann kennenlernte und zu fotografieren begann. Die Künstlernamen „Robert Capa“ und „Gerda Taro“ waren ihre Idee. Der Beginn des Spanischen Bürgerkriegs bedeutete für sie und ihren Lebensgefährten einen dramatischen Wendepunkt. Taro fotografierte am Nerv der Zeit. Ihr Weg vom Nazi-Flüchtling zu einem Prototyp des modernen Fotojournalismus verlief im Spannungsfeld von eigener Fluchterfahrung und neuer Medienöffentlichkeit. Sie begleitete die Internationalen Brigaden mit der Kamera, lernte Ernest Hemingway, Pablo Neruda und André Malraux kennen. Ihre fotografischen Berichte aus dem ersten Bombenkrieg auf europäischem Boden waren ein Votum für eine andere Politik. Während eines Luftangriffs der *Legion Condor* starb die Fotografin im Juli 1936 an der Madrider Front.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – ihre Familie war im Holocaust ermordet worden – wurde ihre Zusammenarbeit mit Robert Capa auf eine Liebesgeschichte reduziert. Die fotografischen Kriegsberichte von Gerda Taro verschwanden über Jahrzehnte hinweg hinter und im Werk von Robert Capa. Die Wiederentdeckung der Fotografin wurde durch die Forschungsarbeit von Irme Schaber eingeleitet, die 2007 auch die erste Gerda-Taro-Ausstellung für das *International Center of Photography* in New York kuratierte.

Die Entdeckung eines verschollen geglaubten Pappkoffers mit Filmrollen von Capa, Taro und Chim aus dem Spanischen Bürgerkrieg im Nachlass eines Diplomaten in Mexiko City war eine fotohistorische Sensation und Glücksfall für die Taroforschung. Der „Mexikanische Koffer“ enthielt hunderte Fotografien von Gerda Taro. Darunter bekannte Einzelbilder, aber auch ganze Serien, von denen man angenommen hatte, dass sie von Robert Capa stammten. Der Koffer war etwa 1941/42 aus Frankreich geschmuggelt worden, um die Bilder vor dem Zugriff der Nazis zu retten. Irme Schabers neues Taro-Buch mit dem Fotomaterial aus dem „Mexikanischen Koffer“ und aktuellen Forschungsergebnissen dazu erschien 2013.

Irme Schaber, Schorndorf

Umschau

Solidarität

Fotos aus dem Nachlass von Alfred Kantorowicz und von Gerda Taro
(Mexican Suitcase)

Ausstellung vom 06. November 2014 bis 18. Dezember 2014
im

Instituto Cervantes Hamburg

Chilehaus, Eingang B

Fischertwiete 1

20095 Hamburg

<http://hamburgo.cervantes.es/de/>

Neuere Publikationen und Hochschularbeiten zu Exil und Emigration

- Jeremy Adler / Gesa Dane* (Hrsg.), *Literatur und Anthropologie*. H.G. Adler, Elias Canetti und Franz Baermann Steiner in London, Wallstein, Göttingen 2014 (angekündigt), 324 S., ca. EUR 34.90.
- Evelyn u.a. Adunka* (Hrsg.), *Exilforschung: Österreich. Leistungen, Defizite & Perspektiven*, Mandelbaum, Wien 2014 (angekündigt), 650 S., ca. EUR 29.90 (DE).
- Gabrielle Alioth / Martin Dreyfus* (Hrsg.), *Gehen und doch bleiben*. Autoren schreiben über Autoren. Eine Anthologie des PEN-Zentrums deutschsprachiger Autoren im Ausland, Synchron, Heidelberg 2014, 161 S., kart.: EUR 19.80 (DE).
- Heinz Altschul*, "As I record these memories ...". Erinnerungen eines deutschen Kaufmanns in Kobe (1926 - 29, 1934 - 46), Iudicium, München 2014, 169 S., kart.: EUR 11.00 (DE).
- Sylvia Asmus / Marlen Eckl* (Hrsg.), "...mehr vorwärts als rückwärts schauen ...". Das deutschsprachige Exil in Brasilien 1933 - 1945. Eine Publikation des Deutschen Exilarchivs 1933 - 1945 der Deutschen Nationalbibliothek, Hentrich & Hentrich, Berlin 2013, 172 S., EUR 19.80 (DE).
- Erich Auerbach*, *Kultur als Politik*. Aufsätze aus dem Exil zur Geschichte und Zukunft Europas (1938-1947). Herausgegeben von Christian Rivoletti, Konstanz University Press, Konstanz 2014, 200 S., Pp.: EUR 29.90 (DE).
- Fritz Backhaus / Monika Boll / Raphael Gross* (Hrsg.), *Fritz Bauer, der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht*. Eine Ausstellung des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt in Kooperation mit dem Thüringer Justizministerium, Campus, Frankfurt am Main - New York 2014, 300 S., kart.: EUR 29.90 (DE).
- Ulrich Baer / Amir Eshel* (Hrsg.), *Hannah Arendt zwischen den Disziplinen*, Wallstein, Göttingen 2014, 272 S., Gb.: EUR 26.90 (DE).
- Irene Below / Inge Hansen-Schaberg / Maria Kublitz-Kramer* (Hrsg.), *Das Ende des Exils? Briefe von Frauen nach 1945*, edition text + kritik, München 2014, 240 S., kart.: EUR 24.00 (DE).
- Hanna Bernheim*, "History of my life". Der Rückblick einer deutschen Jüdin auf ihr Leben vor der Emigration 1939; A German Jew's retrospective of her life before her emigration in 1939. Herausgegeben und annotiert von Benigna Schönhagen, Theiss, Darmstadt 2014, 255 S., Pp.: EUR 19.80 (DE).
- Doerte Bischoff / Christoph Gabriel / Esther Kilchmann* (Hrsg.), *Sprache(n) im Exil*, edition text + kritik, München 2014, 371 S., EUR 35.00.
- Doerte Bischoff / Miriam N. Reinhard / Claudia Röser / Sebastian Schirrmeyer* (Hrsg.), *Exil Lektüren*. Studien zu Literatur und Theorie. Beiträge zum Studententag Exil und Literatur der Walter A. Berendsohn Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur am 06. Juli 2012, Neofelis, Berlin 2014, 112 S., Pb.: EUR 12.00 (DE).
- Jo Bondy / Jennifer Taylor* (Hrsg.), *Escaping the crooked cross*. Internment correspondence between Paul and Charlotte Bondy during the Second World War, Fastprint, Peterborough 2014, 213 S., Pb.: £ 7.99.
- Botar, Oliver A. I.*, *Sensing the Future*. Moholy-Nagy, die Medien und die Künste. [Begleitpublikation zur Ausstellung, ebenfalls als englischsprachige Ausgabe verfügbar], Lars Müller, Zürich 2014, 191 S., EUR 30.00 (DE).
- Charmian Brinson / Richard Dove*, *A matter of intelligence*. MI5 and the surveillance of anti-Nazi refugees 1933 - 1950, Manchester University Press, Manchester 2014, 256 S., EUR 84.00.
- Charmian Brinson / Marian Malet* (Hrsg.), "Warum schweigt die Welt?". Die Entführung von Berthold Jacob. Eine Dokumentation, Peter Lang, Bern 2014, 140 S., Pb.: EUR 52.50 (DE).

- Bundeszentrale für politische Bildung* (Hrsg.), Exil. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2014, 56 S.
- Paul Cronin* (Hrsg.), *Be sand, not oil. The life and work of Amos Vogel*, SYNEMA, Wien 2014, 272 S., EUR 22.00 (DE).
- Izabela A. Dahl / Jorunn Sem Fure* (Hrsg.), Skandinavien als Zuflucht für jüdische Intellektuelle 1933-1945, Metropol, Berlin 2014, 326 S., EUR 22.00 (DE).
- Julia Devlin*, Deportation und Exil. Eine polnische Odyssee im Zweiten Weltkrieg, Vergangenheitsverlag, Berlin 2014, 179 S., kart. : EUR 14.90 (DE).
- Joel Dorkam-Dispeker*, Stacheln im Honig. Eine deutsch-israelische Familiengeschichte, Schüren, Marburg 2014 (angekündigt), 352 S., Pb. : EUR 19.90 (DE).
- Simon Ebert*, Wilhelm Sollmann. Sozialist - Demokrat - Weltbürger (1881-1951), Dietz, Bonn 2014, 605S., kart.: EUR 58.00 (DE).
- Hans Christian Egger*, Friedrich Adler und die verborgenen Jahre der österreichischen Sozialdemokratie. Die austromarxistische Exilpolitik 1938 bis 1945 im Spiegel Amsterdamer Archive, disserta, Hamburg 2014, 232 S., Pb. : EUR 49.99 (DE).
- Howard Eiland / Michael William Jennings*, Walter Benjamin. A critical life, Harvard University Press, Cambridge 2014, 755 S., Pp.: \$ 39.95.
- Sonja Frank* (Hrsg.), *Young Austria. ÖsterreicherInnen im britischen Exil 1938 - 1947. Für ein freies, demokratisches und unabhängiges Österreich. 2., erweiterte Auflage*, Verlag der Theodor-Kramer-Gesellschaft, Wien 2014, 632 S., kart.: EUR 36.00 (DE).
- Hans Gál*, *Music behind barbed wire. A diary of summer 1940*, Toccata Press, London 2014, 243 S., £ 29.95.
- Manfred George*, Journalist und Filmkritiker. Mit Kritiken und Texten von Manfred George. Essay von Jennifer Borrmann. Herausgegeben von Rolf Aurich und Wolfgang Jacobsen, edition text + kritik, München 2014, 247 S., kart.: EUR 26.00 (DE).
- Christiane Gibiec*, *Else blau. Ein biografischer Roman über Else Lasker-Schüler*, Bergischer Verlag, Remscheid 2014, 288 S., Pp.: EUR 19.95 (DE).
- Steffen Groscurth*, *Fluchtpunkte widerständiger Ästhetik. Zur Entstehung von Peter Weiss' ästhetischer Theorie*, De Gruyter, Berlin 2014, 379 S., EUR 99.95.
- Stefan Großmann*, *Wir können warten oder Der Roman Ullstein*. Herausgegeben und mit einem Vorwort versehen von Erhard Schütz, Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2014, 384 S., Gb.: EUR 22.99 (DE).
- Hermann Haarmann / Christoph Hesse* (Hrsg.), *Briefe an Bertolt Brecht im Exil (1933 - 1949)*. [mehrbändiges Werk], De Gruyter, Berlin 2014, ca. 2500 S., Gesamtw. : EUR 399.00.
- Andreas Heusler*, *Lion Feuchtwanger. Münchner - Emigrant - Weltbürger*, Residenz-Verlag, St. Pölten - Salzburg - Wien 2014, 352 S., geb.: EUR 24.90 (DE).
- Noah William Isenberg*, *Edgar G. Ulmer. A filmmaker at the margins*, University of California Press, Berkeley 2014, 365 S., \$ 34.95.
- Ruth Jacoby / Felix Schikorski* (Hrsg.), *Mensch – Land – Gerechtigkeit. Die Erinnerungen Erich Hellmut Jacobys (1903 - 1979). "Ein Leben im Spiegel der Zeit"*, Hentrich & Hentrich, Berlin 2013, 342 S., Pp.: EUR 24.90 (DE).
- Dan Kampelmacher*, *Mein ungewisser Weg in die Freiheit*. Herausgegeben und mit einem Vorwort von Dieter Großklaus, Hentrich und Hentrich, Berlin 2014, 268 S., Pp.: EUR 24.90 (DE).
- Ernst Kaufmann*, *Wiener Herz am Sternenbanner. Bruno Granichstaedten. Stationen eines Lebens*, Edition AV, Lich 2014, 315 S., Pb.: EUR 18.90 (DE).
- Gina Kaus*, *Die Front des Lebens*. Herausgegeben und mit einem Nachwort von Veronika Hofeneder, Metroverlag, Wien 2014, 319 S., Gb.: EUR 24.90 (DE).

- Hans Keilson*, Tagebuch 1944. Und 46 Sonette. Herausgegeben von Marita Keilson-Lauritz. Mit einem Nachwort von Heinrich Detering, Fischer, Frankfurt am Main 2014, 254 S., Gb.: EUR 18.99 (DE).
- Beate Kennedy*, Irmgard Keun: Zeit und Zitat. Narrative Verfahren und literarische Autorschaft im Gesamtwerk, De Gruyter, Berlin 2014, 517 S., Pp.: EUR 99.95 (DE).
- Elisa Klapheck*, Margarete Susman und ihr jüdischer Beitrag zur politischen Philosophie. In Erinnerung an meine Großmutter Anna Klapheck (1899 - 1986), Hentrich & Hentrich, Berlin 2014, 408 S., Pp.: EUR 35.00 (DE).
- Koch, Gerda E. H / Wolf-Simon Greling*, Selig Sigmund Auerbach. Ein deutsches Rabbinerschicksal im 20. Jahrhundert, Hentrich & Hentrich, Berlin 2014 (angekündigt), 80 S., Pb.: ca. EUR 8.90 (DE).
- Jacques Lajarrige* (Hrsg.), Soma Morgenstern - Von Galizien ins amerikanische Exil; Soma Morgenstern - De la Galicie à l'exil américain, Frank & Timme, Berlin 2014, 498 S., kart.: EUR 68.00 (DE).
- Romy Langeheine*, Von Prag nach New York. Hans Kohn. Eine intellektuelle Biographie, Wallstein, Göttingen 2014, 248 S., Pp.: EUR 29.90 (DE).
- Verena Lenzen*, Schalom Ben-Chorin. Ein Leben im Zeichen der Sprache und des jüdisch-christlichen Gesprächs, Hentrich & Hentrich, Berlin 2013, 96 S., Pb.: EUR 9.90 (DE).
- Erik Levi* (Hrsg.), The impact of Nazism on twentieth-century music, Böhlau, Wien u.a. 2014, 354 S., Pp.: EUR 45.00 (DE).
- Zvi Harry Likwornik*, Als Siebenjähriger im Holocaust. Nach den Ghettos von Czernowitz und Bérshad in Transnistrien ein neues Leben in Israel 1934 - 1948 - 2012. 2. durchgesehene und erweiterte Auflage. Herausgegeben von Erhard Roy Wiehn, Hartung-Gorre, Konstanz 2013, 218 S., EUR 18.00.
- Megan R. Luke*, Kurt Schwitters. Space, image, exile, The University of Chicago Press, Chicago 2014, 352 S., ca. \$ 55.00.
- Claudine Massard*, Themengestaltung und Erzählformen der Exilliteratur am Beispiel von Stefan Zweigs 'Schachnovelle' (1943) und Anna Seghers' 'Der Ausflug der toten Mädchen' (1946). [Elektronische Ressource], GRIN, München 2014, 43 S., EUR 14.99.
- Bernadette Mayrhofer / Fritz Trümper*, Orchestrierte Vertreibung. Unerwünschte Wiener Philharmoniker. Verfolgung, Ermordung und Exil, Mandelbaum, Wien 2014, 280 S., Gb.: EUR 24.90 (DE).
- Hajo G. Meyer*, Briefe eines Flüchtlings 1939 - 1945. Ein jüdischer Junge im holländischen Exil, Frank & Timme, Berlin 2014, 312 S., kart. : EUR 39.80 (DE).
- Siegfried Mielke / Stefan Heinz* (Hrsg.), Emigrierte Metallgewerkschafter im Kampf gegen das NS-Regime. Unter Mitarbeit von Julia Pietsch, Metropol, Berlin 2014 (angekündigt), 877 S., EUR 36.00 (DE).
- Etel Mittag-Fodor*, Not an unusual Life, for the Time and the Place. Ein Leben, nicht einmal ungewöhnlich für diese Zeit und diesen Ort. Herausgegeben vom Bauhaus-Archiv Berlin, Bauhaus-Archiv, Berlin 2014, 216 S., ca. EUR 14.00.
- Sabine Neubert*, Karl Wolfskehl. Vom Bohemien zum Dichter des Exils, Hentrich & Hentrich, Berlin 2014, 80 S., Pb.: EUR 8.90 (DE).
- Jürgen Nitsche*, Georg Manasse. Schockens Generaldirektor. Unternehmer - Sozialdemokrat - Pazifist, Hentrich & Hentrich, Berlin 2013, 142 S., kart.: EUR 14.90 (DE).
- Anna Nyburg*, Emigrés. The transformation of art publishing in Britain, Phaidon Press, London 2014, 288 S., Gb.: EUR 49.95 (DE).
- Hans Peter Obermayer*, Deutsche Altertumswissenschaftler im amerikanischen Exil. Eine Rekonstruktion, De Gruyter, Berlin - Boston 2014, 750 S., Pp. : EUR 149.95 (DE).

- David Oels / Ute Schneider* (Hrsg.), "Der ganze Verlag ist einfach eine Bonbonniere". Ullstein in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, De Gruyter, Berlin 2014, 433 S., EUR 119.95 (DE).
- Corinna Oesch, Yella Hertzka* (1873-1948). Vernetzungen und Handlungsräume in der österreichischen und internationalen Frauenbewegung, StudienVerlag, Innsbruck - Wien - Bozen 2014, 303 S., kart.: ca. EUR 34.90 (DE).
- Michael Omasta / Brigitte u.a. Mayr, Peter Lorre*. Schauspieler in Wien, Berlin und Hollywood, SYNEMA, Wien 2014, 40 S., Geh.: EUR 7.00 (DE).
- Matthias Pasdzierny*, Wiederaufnahme? Rückkehr aus dem Exil und das westdeutsche Musikleben nach 1945, edition text + kritik, München 2014, 984 S., kart.: ca. EUR 59.00 (DE).
- Evelyn Patz Sievers*, Zur Problematik der Sprache als Heimat im Kontext des Exils in der Lyrik von Rose Ausländer und Mascha Kaléko. [Magisterarbeit, online verfügbar], Barcelona 2013, 106 S.
- Karen Peter* (Hrsg.), Zeitungen und andere Drucksachen. Die Bestände des Dortmunder Instituts für Zeitungsforschung als Quelle und Gegenstand der Forschung. Mit Kurzbiographien von 205 emigrierten Journalistinnen und Journalisten (1933 - 1945), Klartext-Verlag, Essen 2014, 528 S., Gb.: EUR 34.95 (DE).
- Fabian Prilasnig*, Die Schweiz als Exilland für die deutsche Arbeiterbewegung in der NS-Zeit. Die Solidarität der Schweizer Sozialdemokratie. [Elektronische Ressource], GRIN, München 2014, 24 S., EUR 12.99.
- George Prochnik*, The Impossible Exile. Stefan Zweig at the end of the world, Other Press, New York 2014, 390 S., ca. 23.60 EUR (DE).
- Michael Raute*, Jude - venia entzogen 1934. Schicksale deutsch-jüdischer Chirurgen nach 1933, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2014, 174 S., Pp.: EUR 24.00 (DE).
- Klemens Renoldner* (Hrsg.), Stefan Zweig - Abschied von Europa. [anlässlich der Ausstellung "Wir brauchen einen ganz anderen Mut! Stefan Zweig - Abschied von Europa"], Brandstätter, Wien 2014, 303 S., Pp.: EUR 29.90 (DE).
- Otfried Richter*, Werner Wolf Glaser (1913 - 2006). Exilkomponist und Musikpädagoge. Lebensabschnitte und Werkauszüge mit einem ausführlichen Briefwechsel mit Sigurd Raschèr und Philipp Jarnach. Vorwort von Kolja Lessing, Margraf, Weikersheim 2014, 226 S., kart.: EUR 35.00 (DE).
- Ulla Rogalski*, Ein ganzes Leben in einer Hutschachtel. Geschichten aus dem Leben der jüdischen Innenarchitektin Bertha Sander 1901-1990, Marta Press, Hamburg 2014, 180 S., kart.: EUR 14.90 (DE).
- Ines Rotermund-Reynard* (Hrsg.), Echoes of Exile. Moscow Archives and the Arts in Paris 1933-1945, De Gruyter, Berlin 2014 (angekündigt), 180 S., ca. EUR 79.95 (DE).
- Marion Röwekamp / Anke Gimbal, Marie Munk*. Rechtsanwältin – Richterin – Rechtsreformerin, Hentrich und Hentrich Verlag Berlin, Berlin 2014, 80 S., Pb.: EUR 8.90 (DE).
- Andreas Schenk / Rudolf Behrmann*, Der Architekt Fritz Nathan (1891-1960). Sein Leben und Werk in Deutschland und im amerikanischen Exil, Birkhäuser, Basel 2014, 256 S., Gb. : EUR 59.95 (DE).
- Marlies Schmiedl*, Zuflucht Shanghai. Erinnerungen 1938 -1948, Rhombos-Verlag, Berlin 2014 (angekündigt), 92 S., EUR 17.90 (DE).
- Jutta Schubert*, Zwischen Sein und Spielen. George Tabori - Eine Liebeserklärung, Kulturmaschinen e.K, Berlin 2014, 120 S., Pp. : EUR 19.90 (DE).
- Sandra Schwarz* (Hrsg.), Phönix aus der Asche. Werkbeispiele aus der Salzmann-Sammlung der verb(r)annten Bücher in der Universitätsbibliothek Augsburg, epubli GmbH, Berlin 2014, 125 S., ca. EUR 12.00.

- Marisa Siguan / M. Loreto Vilar / Rosa Pérez Zancas / Linda Maeding* (Hrsg.), Kreuzwege, Neuwege. Literatur und Begegnung im deutschen und spanischen Exil, Königshausen u. Neumann, Würzburg 2014 (angekündigt), 300 S., Pb.: ca. EUR 38.00 (DE).
- Esther Slevogt*, Magnus Davidsohn. "Wir beten Geschichte". Ein großer Berliner Kantor im 20. Jahrhundert, Hentrich & Hentrich, Berlin 2013, 76 S., kart.: EUR 8.90 (DE).
- Wilhelm Speyer*, Das faule Mädchen. Filmnovellen und weitere Texte aus dem amerikanischen Exil. Erstdrucke aus dem Nachlass. Herausgegeben von Helga Karrenbrock und Walter Fähnders, Aisthesis, Bielefeld 2014, 197 S., kart.: EUR 19.80 (DE).
- Studienkreis Deutscher Widerstand 1933 - 1945* (Hrsg.), Exil. Informationen Nr. 74. Wissenschaftliche Zeitschrift des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933 - 1945, Frankfurt am Main 2014.
- Aladár Szendrei*, Im türkisen-blauen Garten. Der Weg des Kapellmeisters A. S. von Leipzig in die Emigration erzählt von ihm selbst. Herausgegeben von Max Pommer, J. G. Seume, Leipzig - Frankfurt am Main 2014, 188 S., ca. EUR 22.90.
- Eugen Szenkar*, Mein Weg als Musiker. Erinnerungen eines Dirigenten. Aus dem Nachlass herausgegeben von Sandra I. Szenkar, Frank & Timme, Berlin 2014, 218 S., Gb.: EUR 58.00 (DE).
- Peter Theiss-Abendroth*, Ernst Federn. Anmerkungen zu einem Überlebenden, Hentrich & Hentrich, Berlin 2014, 80 S., Pb.: EUR 8.90 (DE).
- Georg Stefan Troller*, Mit meiner Schreibmaschine. Geschichten und Begegnungen, Edition Memoria, Hürth 2014, 253 S., kart.: EUR 26.00 (DE).
- Clare Ungerson*, Four thousand lives. The rescue of German Jewish men to Britain 1939, History Press, Stroud 2014, 208 S., £ 18.99.
- Ulrike Unschuld*, You banfa - Es findet sich immer ein Weg. Wilhelm Manns Erinnerungen an China 1938 - 1966, Hentrich & Hentrich, Berlin 2014, 240 S., Pp.: EUR 22.00 (DE).
- Friedrich Voit* (Hrsg.), Eine Wiederbegegnung im neuseeländischen Exil. Der Briefwechsel von Karl Wolfskehl mit Otti und Paul Binswanger (1939-1948). Mit begleitendem Kommentar, Peter Lang, Frankfurt am Main 2014, 110 S., Pp.: EUR 27.95 (DE).
- Donald L. Wallace*, Embracing democracy. Hermann Broch, politics and exile, 1918 to 1951, Peter Lang, Bern 2014, 268 S., Pb.: EUR 38.10 (DE).
- Walter Janka*, Zu Kreuze kriechen kann ich nicht! Erinnerungen und Lebenszeugnisse. Herausgegeben von Heike Schneider, Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2014, 172 S., Pp.: EUR 19.99 (DE).
- Susanne Wittek*, Absprung über Niemandland. Hamburger Exil-Biografien im 20. Jahrhundert, Edition Temmen, Bremen 2014, 256 S., Gb.: EUR 19.90.
- Walter Wolff / Moshe Wolff*, Das eigene Leben erzählen. Geschichte und Biografie von Hamburger Juden aus zwei Generationen. Herausgegeben von Linde Apel, Wallstein, Göttingen 2014, 277 S., Pp.: EUR 24.90 (DE).
- Serge Yowa*, Eine Poetik des Widerstands. Exil, Sprache und Identitätsproblematik bei Fred Wander und Ruth Klüger, Königshausen u. Neumann, Würzburg 2014, 424 S., kart.: ca. EUR 48.00 (DE).

Vorschau

CALL FOR PAPERS
7th Conference of the International Feuchtwanger Society
University of Southern California
Los Angeles, September 17-19, 2015
LION FEUCHTWANGER AND JUDAISM

The seventh biennial conference of the International Feuchtwanger Society (IFS) will take place at the University of Southern California on 17-19 September 2014 in Los Angeles, California.

Hosted by the Feuchtwanger Memorial Library of the USC Libraries, the conference will also feature programs and events developed in collaboration with USC's Max Kade Institute for Austrian-German-Swiss Studies, USC's Casden Institute for the Study of the Jewish Role in American Life, Villa Aurora, and other institutions in the Los Angeles area.

The conference will explore Lion Feuchtwanger's Jewish identity, his family background, and the Jewish milieus he belonged to in Germany, France, and Southern California. We will emphasize the intersections of German and Jewish identities and ask how they changed with the rise of the Nazis and the experience of living in exile. We will also devote attention to Feuchtwanger's knowledge of Jewish sources and the connections to Judaism that ran through his life and work. A particular focus will be on new research concerning Jewish themes in Feuchtwanger's works (and in the works of his brothers and other emigrants). Furthermore, the conference organizers invite papers that deal more broadly with emigration to Palestine/Israel and the reception of Feuchtwanger's work by the makers of Jewish and Hebrew culture. Proposals for papers on other topics related to the conference's main theme are also welcome.

Papers should be approximately 20 minutes long. Please submit a brief abstract (up to 300 words) and a short bio to Michaela Ullmann at ullmann@usc.edu by 31 December 2014.

For the first time, the International Feuchtwanger Society will host sessions dedicated to graduate students and their research. These sessions will allow graduate students to present their current research, giving them a chance to network and discuss their dissertation projects with a broad range of experts in the field of Exile Studies.

We invite graduate students to send a short project description to Michaela Ullmann at ullmann@usc.edu. We also ask faculty members to bring this to the attention of students working in this field and encourage them to self-nominate. The IFS is currently working on securing funding so that accepted graduate students will receive stipends covering travel and accommodation expenses.

Selected and reworked conference papers will be published as a volume of the series Feuchtwanger Studies (Peter Lang: Oxford).

The conference languages are English, German, and French

CONFERENCE ANNOUNCEMENT

Beyond camps and forced labour: current international research on survivors of Nazi persecution

Fifth international multidisciplinary conference, to be held at Imperial War Museum London, 7-9 January 2015

This conference is a follow-up to the four successful conferences, which took place at Imperial War Museum London in 2003, 2006, 2009 and 2012. The aim is to bring together scholars from a variety of disciplines who are engaged in research on all groups of survivors of Nazi persecution. It will continue to build on areas previously investigated, and also open up new fields of academic enquiry.

For conference programme and registration go to <http://iwm.us3.list-manage.com/track/click?u=766f81f1cf1ee8fa7a6d157c&id=5f9c9aad5d&e=949ad40c8a>. Any questions contact C. Mangion and beyondcamps@iwm.org.uk.

Ausstellung „Die Bambergers. Eine jüdische Familie aus Kronach“

Vom 1. Juni bis zum 30. August 2014 findet in der Kronacher Synagoge eine Ausstellung über die Kronacher Familie Bamberger statt, die mit Hilfe von Nachkommen der Geschwister Bamberger zustande gekommen ist. Grundlage bilden etwa 200 Dokumente, Fotos und Briefe. Diese Zeitdokumente stellen einen so umfassenden Fund da, wie er für eine jüdische Familie in Deutschland einzigartig ist. Ausführlichere Informationen folgen im nächsten *Nachrichtenbrief*.

Kronacher Synagoge, Nikolaus-Zitter-Straße 27, 96317 Kronach, Öffnungszeiten: Sonntag, Dienstag-Freitag 14-17 Uhr und Samstag 10-13 Uhr

Suchanzeigen

Seit einiger Zeit findet sich in meinem Besitz folgendes Unikat zum Exil in Guatemala:

"Zeissig, Leopold Wilhelm: 1940 - 1941. Ansichten und Ereignisse in diesen wichtigen Jahren. [Typoskript.] Puerto San Jose 1940-142. Quart (34 x 22 cm), schlichter brauner Lederband der Zeit, 153 einseitig maschinengeschriebene Blätter mit zahlreichen handschriftlichen Notaten und zahlreichen eingebundenen Noticias Oficiales und Zeitungsausschnitten; Einband wenig fleckig, durchgängig leicht gebräunt, wenige Blätter mit Eckabrissen und geringem Textverlust – Die Zuordnung des Verfassers erfolgte auf Grund einer beiliegenden Quittung. – Der Verfasser lebte mit seiner Familie in Puerto San Jose in Guatemala und arbeitete im Ministerium de Agricultura. Warum und wann die Familie Wien verlassen hat, ist unbekannt, aber es ist sehr unwahrscheinlich, dass es freiwillig geschah. – Ausführlich und parteilich kommentiert der Verfasser die Kriegserlebnisse in der Ferne, freut sich über jede "Schlappe", die die Nazis schwächt, hofft auf Hilfe aus den USA, leidet mit den Engländern und verachtet das Vichy-Regime. – beiliegend das Typoskript über das Jahr 1944", soweit die Beschreibung des verkaufenden Antiquars.

Gibt es Personen, die mir über den weiteren Verbleib von L.W. Zeissig Auskunft geben können? Im Österreichischen Exilarchiv ist – soweit ich weiß – kein Eintrag. Ich habe großes Interesse, diesem Band den Vorgängerbänden, auf die im Text verwiesen wird, sowie sehr wahrscheinlichen nachfolgenden hinzuzufügen, sowohl per An- als auch per Verkauf, sowie als Leihgabe. das Exemplar kann auch gern bei mir eingesehen werden. Zwei gescannte Doppelseiten, die m.E. den Charakter des Bandes verdeutlichen, bin ich gern bereit zu mailen, ansonsten ist der weitere Halt der Bindung gefährdet.

Interessenten oder Neugierige wenden sich bitte an:

Axel Güenther unter der Kieler Telefonnummer 0431 86537 oder per Mail unter guentax@web.de

Angebot

Ursula Langkau-Alex, *Deutsche Volksfront 1932-1939. Zwischen Berlin, Paris, Prag und Moskau, Dritter Band: Dokumente, Chronik und Verzeichnisse*. Berlin, Akademie Verlag 2005, 544 S.

5 neue, gebundene Exemplare (noch eingeschweißt) sind gegen Versandkosten abzugeben.

Da dieser dritte Band erst ca. ein halbes Jahr nach den Bänden eins und zwei (beide im Oktober 2004) erschienen ist, hat nicht jede Bibliothek, nicht jeder individuelle Käufer auch diesen Teil erworben, wie aus den Verkaufsziffern hervorgeht. Inzwischen ist der Akademie Verlag im Rahmen des DeGruyter Verlags völlig umstrukturiert worden. Der DeGruyter Verlag hat das Werk aus dem Verzeichnis lieferbarer Titel herausgenommen, eventuell ist ein Band auf Anfrage nachzudrucken („print on demand“).

Der Band enthält insgesamt 43 *Dokumente* zur Geschichte einer antinationalsozialistischen / antifaschistischen Volksfront, namentlich zum „Ausschuss zur Vorbereitung einer deutschen Volksfront“ in Paris, seiner individuellen oder organisatorischen Protagonisten wie seiner Konkurrenten. Die Dokumente sind für sich auch als Grundlagenmaterial zu individueller oder kollektiv-educativer (Weiter-)Beschäftigung geeignet. Eine detaillierte, 35 Seiten umfassende *Chronik* im Stile von Nachrichtenmeldungen bietet Schlüsseldaten und – Ereignisse im nationalen wie internationalen Rahmen vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges. Das *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 353-427) listet, auch für die Bände eins und zwei, alle benutzten öffentlichen und privaten Archive und Bibliotheken in 10 Staaten, Editionen und zeitgenössische Periodika und Einzelveröffentlichungen, Memoiren und die Forschungsliteratur (bis zum Oktober 2004) auf. Ebenso umfasst der *Registerteil* für alle drei Bände ein Verzeichnis der Personen einschließlich heutiger Autoren, ein Verzeichnis der Organisationen und Institutionen sowie ein Verzeichnis der zeitgenössischen Medien und Verlage. Die *Nachbetrachtung* ist gleichzeitig Resümee und aktueller Ausblick, sie zieht Bilanz nach einer langjährigen Forschungsarbeit.

Interessenten wenden sich bitte per e-mail an Ursula Langkau-Alex: ula@iisg.nl

Leserbriefe

Liebe Frau Zaich,

mit großem Interesse habe ich den gerade erschienenen Nachrichtenbrief wieder gelesen. Ich tue das, was der Leserbriefschreiber indirekt rät, nämlich die digitalisierte Fassung auszudrucken. Das kann man so sehen, dass auf die Leser die Druckkosten überwältzt werden.

Wäre das aber nicht, so, so könnten sehr viele kleine Informationsblätter gar nicht erscheinen. (Ich gebe übrigens mein ausgedrucktes Exemplar nach Lektüre ins Institut für Zeitungsforschung, Dortmund, und meine Amtsnachfolgerin, Frau Dr. Toepser-Ziegert, lässt es binden und in die Zeitschriftenbibliothek einstellen). Ich denke, dass man da als Leser auch die Freiheit hat, auszudrucken oder eben nicht. Die Art der Nutzung und deren Intensität ist sicher von einem Interessenten zu einem anderen ganz unterschiedlich.

Ich bin an einer Reihe von Zeitschriften mit beteiligt, davon auch einigen, die noch gedruckt werden. Deshalb weiß ich, wie teuer das ist und wieviel Geld von den Mitgliedsbeiträgen dafür aufgewendet werden muss (und also für andere Dinge nicht zur Verfügung steht). Das tut mir oft leid, wenn ich höre, dass das eine oder andere Mitglied gar nicht in den Nummern liest, manche werfen das Stück auch gleich in die Rundablage und einige verschenken es an diesen oder jenen, was dann noch der bessere Teil ist. Ich wollte Ihnen das schreiben, damit Sie auch eine weitere Rückmeldung haben, dass Ihre mühsame Redaktionsarbeit sicher nicht umsonst ist, wenn sie auch weitgehend gratis ablaufen muss.

Freundliche Grüße

Ihr Hans Bohrmann, Dortmund

Im Auftrag der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. herausgegeben von Dr. Katja B. Zaich, Endumeni 16, NL-1103 AT Amsterdam, Tel./Fax 0031/20/465 39 72, ε: kbzaich@planet.nl, Redaktion Neuerscheinungen: Christian Zech: ch.zech@gmx.net - Der *Neue Nachrichtenbrief* erscheint halbjährlich im Juni und Dezember als Mitteilungsblatt der *Gesellschaft für Exilforschung e.V.* – Redaktionsschluss: 15. Mai bzw. 15. November. Namentlich gezeichnete Beiträge unterliegen der Verantwortung ihrer Autoren.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag der *Gesellschaft für Exilforschung e.V.* beträgt 52,- € bei Lastschrifteneinzug und 55,- € bei Einzelüberweisung, für Studenten, Schüler, Arbeitslose 21,- € bzw. 24,- €, Institutionen u. Förderer 80 €. – Anschrift der Gesellschaft: Elisabeth Groh-Lenz, Huttenstraße 2, 97072 Würzburg, ε: elisa.lenz@gmx.de, info@exilforschung.de; Internet: www.exilforschung.de - Bankverbindung: Sparkasse Marburg-Biedenkopf, Kontonummer 101 101 1876 (BLZ 533 500 00) IBAN: DE53 5335 0000 1011 0118 76 - SWIFT-BIC.: HELADEF1MAR.